

KULTUR

HÖREN

Der Mann, der niemals fortgeht

Dirk Michaelis: Singt... (Heart Of Berlin) – Dirk Michaelis kennt das: Wenn er auf die Bühne steigt, fordern die Gäste, dass er „Als ich fortging“ anstimmt. Damit wurde er berühmt, es ist sein Hit, zumindest in den sogenannten Neuen Bundesländern. Die Hymne des Osten wurde es vor Jahren einmal genannt. 1987 kam das Lied heraus. Zwei Jahre später gingen Tausende fort, die DDR verschwand und Karussell, wo Michaelis sang, war keine DDR-Band mehr. Sein Lied blieb trotzdem da. Jetzt borgt er sich



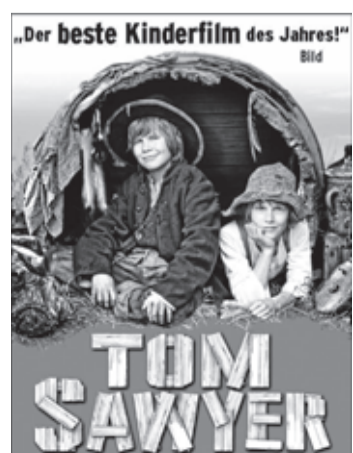
die Hits von anderen, denen es auf weit größeren Bühnen ähnlich geht wie ihm.

Dirk Michaelis schreckt nicht vor den schlimmsten Ohrwürmern der jüngeren Popmusik zurück, vor den Belästigungen des Formatradios. James Blunts „You're Beautiful“ interpretiert er als „So wunderschön bist du“. Er singt „Sunrise“ von Norah Jones unter dem Titel „Sonnen-schein“, und „Chasing Cars“ von Snow Patrol heißt hier „Vergessen wir die Welt“. Aber er importiert auch Lieder für die Ewigkeit wie „Mad World“ („Seltsam“) und „Jenny Wren“ („Jenny Wren“). Als Sänger mit der vielleicht angenehmsten Singstimme im Land hat er das Dichten wieder Dichtern überlassen. Übersetzt wurden die Hits von Michael Sellin und Gisela Steineckert, von der auch „Als ich fortging“ stammt. James Blunt auf Deutsch klingt dann wie folgt: „So wunderschön/ So wunderschön/ So wunderschön warst du/ Ein Menschenmeer/ Wogte um uns her/ Und ich finde keine Ruh/ Denn ich such dich immerzu.“ Mehr gibt das Original nicht her. Man ist nie sicher, ob sich Michaelis vor den Hits verneigt, oder ob er sie bloßstellt. Oder ob hier an das Weltniveau erinnert wird, nach dem die DDR sich so verzweifelt sehnte wie der Westdeutschrock. Hier kommt wohl einiges zusammen.

Michael Pilz



ANZEIGE



Mama der Motörhead-Familie

Ute Kromrey aus Einbeck begleitet die Rock'n'Roll-Band seit 14 Jahren

■ Sie kümmert sich um das Wohl der Musiker, organisiert Pressetermins und verschafft Lemmy seine Ruhe vor den Fans

HOLGER TRUE

Ute Kromrey steht unter Strom. Das Handy am Ohr, die Zigarette in der Hand, springt sie immer wieder auf, um vor dem Konzert Mitglieder der großen Motörhead-Tourfamilie zu begrüßen – während sie selbst ein Interview gibt und den Eingang zur Künstlergarderobe im Blick behält. Kromrey, seit 14 Jahren internationale Promotion-Koordinatorin für die lauteste Band der Welt, ist definitiv multitaskingfähig. „Du riechst gut“, raunt sie Drummer Mikkey Dee zu, um im nächsten Moment zu beschreiben, wie sie ihre Rolle bei den Dezibel-Rekordlern sieht: als „Mischung aus Mutter Teresa, Freundin, Zicke und Krankenschwester“.

Dass sie als Frau eine große Ausnahme im von Männern dominierten Geschäft ist, macht der 52-Jährigen, die mit blondem Pferdeschwanz und schwarzem Minikleid glatt zehn Jahre jünger wirkt, nichts aus. Wenn schlüpfrige Bemerkungen kommen, dürfe sie natürlich nicht rot werden, sagt Ute Kromrey. Und sich auch sonst nicht einschüchtern lassen. Bei Lemmy nicht so einfach. Der Mann ist launisch, manchmal nörgelig, das verschrecke manche. Aber nicht sie. „Ute ist ständig in Bewegung, das lässt sich nicht leicht mit meiner Faulheit vereinbaren“, bestätigt der Mann mit der Doppelwarze. „Am Ende schafft sie es immer, dass ich mache, was sie will.“

Klar, dass Ute Kromrey als eine der wenigen freien Zugriffe auf Lemmys mit Jack-Daniels-Flaschen und Cola-Dosen voll gepackten Kühlschrank hat. Die Niedersächsin, die mit Mann und zwei Hunden in Einbeck wohnt, lernte Motörhead als Angestellte der Plattenfirma SPV kennen und wurde schnell Teil der Band-Familie. 2009 meldete SPV Insolvenz an, und Kromrey gründete ihre eigene Agentur, die nicht grundlos „Promotör“ heißt. Zwar gehören auch Eric Burdon, Loreena McKennitt, Helloween, HeadCat und viele andere zu ihren Klienten, doch so richtig familiär wird's nur mit dem wilden Rock'n'Roll-Trio. „Irgendwann sitzen Lemmy und ich zusammen in L.A., trinken Whisky-Cola, rauchen und schauen DVDs“, blickt sie mit leiser Selbstironie in die Zukunft. Dieser Wirbelwind in Rente? Kaum vorstellbar.



Ute Kromrey gehört zu den wenigen, die jederzeit zu Lemmy Kilmister in die Garderobe dürfen

Ebenso wenig wie eine übers Platonische hinausgehende Beziehung zum 65-Jährigen. Ihr Motto sei „Never fuck the artist“, erklärt Kromrey ohne Umschweife. Manch Musiker habe zwar versucht bei ihr zu landen, aber Lemmy nicht. „Ich bin einfach nicht sein Typ.“ Der kommt

„Ute hält mir die Idioten vom Leib“

Lemmy Kilmister



Geniales Saiten-Duo: Phil Campbell (l.) und Lemmy (r.)

wie aufs Stichwort vorbei: Mitte 20, lateinamerikanische Wurzeln und Vorliebe für knappe Outfits. Andrea heißt die aktuelle Nummer eins, die die Frage nach ihrem Verhältnis zu Lemmy mit einem leicht entrüsteten

„Ich bin zwar verheiratet, aber nicht tot“ kontert. Gut gegeben, Mädchen. Sexuelle Belästigungen sind für Ute Kromrey kein Thema, da weiß sie sich mit einer Mischung aus Burschikosität und Strenge zu wehren.

Die Laune verdorben haben ihr in der Vergangenheit eher launisch-unkontrollierbare Künstler. Ritchie Blackmore etwa, einst Gitarrist bei Deep Purple, der darauf bestand, für die Mittagszeit angesetzte Interviews mitten in der Nacht zu führen. Oder eine deutsche Schauspielerin und Sängerin, deren aggressive Gesprächsführung bei Journalisten wenig Gegenliebe fand. Ihren Namen möchte Kromrey nicht nennen, erinnert sich aber: „Da hab ich schon nachmittags um fünf auf dem Hotelbett gesessen und war völlig fertig.“ Dann lieber Lemmy, der seit Jahrzehnten seinen Sex & Drugs & Rock'n'Roll-Lifestyle lebt, sich nie aktuellen Trends angepasst hat und deshalb zur Ikone geworden ist.

„1998 hab ich noch bei Magazinen und Zeitungen angerufen, um sie zu Motörhead-Interviews zu bewegen“, erinnert sich Ute Kromrey, „mir aber immer wieder Absagen geholt.“ Heute ist Lemmy Kult, und da auf Tour pro Stadt nur ein Interview gegeben wird, gehen viele Redaktionen leer aus. „Ich muss mich manchmal unbeliebt machen, aber in diesem Beruf kann niemand Everybo-

dy's Darling sein“, sagt sie. „Ute hält mir die Idioten vom Leib“, spricht Lemmy Klartext. „Leute, die hier reinkommen, aber überhaupt nicht vorbereitet sind und nichts über die Band wissen.“ „Lem kann in Interviews einfach nicht Nein sagen, der bleibt immer freundlich. Den Part muss ich dann übernehmen.“

Auch gegenüber Fans, die alles daransetzen, in den Backstage-Bereich zu kommen. Mal geben sie sich als alte Schulfreunde aus, mal als Nachbarn von früher: Auch 60-Jährige entwickeln Fantasie, wenn es darum geht, Phil Campbell, Mikkey Dee und Lemmy Kilmister die Hand zu drücken. Doch Ute Kromrey, in diesem Fall eher hart als herzlich, lässt sich nichts vormachen und gibt die unbestechliche Türsteherin, um ihren Jungs ein Mindestmaß an Privatsphäre zu garantieren.

Das macht sie gut. So gut und organisiert („Ich bin eben eine typische Deutsche ...“), dass vielleicht tatsächlich noch was aus dem gemeinsamen Altersruhesitz in Kalifornien wird. Trotz des Handicaps, mit dem Ute Kromrey plötzlich herausrückt. „Ich steh überhaupt nicht auf die Musik von Motörhead“, sagt sie. „Und bei Konzerten erkenne ich nur ‚Ace Of Spades‘.“ Was auch wieder zu einer Frau passt, die im männerdominierten Musikgeschäft selbstbewusst ihren eigenen Weg geht.

LIVE POWER

„Ace Of Spades“ ist die absolute Hymne aller Motörhead-Jünger. Hier sieht man sie live auf dem Wacken 2009.

<http://bit.ly/aE3Xtc>

